

Ergebnisse aus dem SoWi-Unterricht

Festgefahrene Meinung zu Nahost - oder darf es auch Meinungen dazwischen geben?

Der Konflikt im Gazastreifen betrifft nicht nur die Menschen in der Region, sondern wirkt auch Konflikte innerhalb anderer Länder, wie Deutschland, auf. Es gibt viele verschiedene Meinungen und Ansichten. Vor allem scheint es oft entgegengesetzte, festgefahrene Positionen zu geben; nämlich einmal für die Palästinenser und auf der anderen Seite für Israel. Aber kann es Meinungen dazwischen geben? Kann man gegen Antisemitismus und den Überfall am 07.10.2023 der Hamas an Israel sein und gleichzeitig die Seite der Palästinenser verstehen?

Auf der einen Seite gibt es eine Gruppe, die nur die Meinung pro Israel vertritt. Diese Menschen sehen jegliches Verständnis für Palästina als antisemitisch an. Sie stempeln Menschen, die den Überfall der Hamas am 07.10.2023 auf Israel als grausamen Terrorakt empfanden, allerdings auch die Position der Palästinenser in Teilen verstehen können, als Antisemiten ab. Auf der anderen Seite wird die Position vertreten, dass die Palästinenser komplett im Recht seien und der Staat Israel per se im Unrecht sei. Menschen mit diesen festgefahrenen Haltungen wollen keinen Diskurs über ihre Meinung und Ansicht führen. Auch sind sie nicht bereit, die Gegenposition anzuhören und diese zu verstehen. Ihre eigene Meinung ist aus ihrer Sicht die einzig richtige, über die nicht diskutiert werden muss. Oftmals werden diese extremen Meinungen innerhalb kurzer Zeit unter Berücksichtigung weniger Aspekte gebildet.

Solche stark eingefahrenen Meinungen werden allerdings komplexen Konflikten nicht gerecht. Vor allem der Nahost-Konflikt ist wegen seiner

langen Geschichte und den unzähligen Ereignissen sehr komplex und lässt sich innerhalb kurzer Zeit nicht richtig durchdringen. Auch die einseitige Betrachtung des Konfliktes wird der Situation, in der sich Israel und Palästina befinden, nicht gerecht. In Deutschland treffen beide Positionen aufeinander.

Durch die Verfolgung der Juden im Dritten Reich ist Deutschland in der Verantwortung, Antisemitismus zu erkennen und dagegen konsequent vorzugehen. Auf der anderen Seite leben viele Menschen mit arabischer Herkunft in Deutschland, die eher mit den Palästinensern sympathisieren. Das muss aber nicht heißen, dass diese antisemitisch sind, da klar zwischen dem Staat Israel und der Religion des Judentums unterschieden werden muss. Genauso muss zwischen der Terrorgruppe Hamas und den Palästinensern unterschieden werden. Das heißt, wenn der Staat Israel kritisiert wird, muss das nicht unbedingt bedeuten, dass die Person judenfeindlich ist. Aber natürlich muss auf antisemitische Äußerungen geachtet werden, denn einige Antisemiten nutzen den Nahost-Konflikt für ihre menschenverachtende Haltung aus. Seit dem Anschlag der Hamas haben in Deutschland Judenfeindlichkeit und Anschläge auf jüdische Menschen zugenommen.

Auch der US-Präsident Joe Biden, der eng mit Israel verbündet ist, äußerte sich in den vergangenen Tagen kritisch gegenüber dem Vorgehen des israelischen Staates und steht nicht unter Antisemitismusverdacht.

Am Beispiel der US-Regierung kann man sehen, dass auch international auf staatlicher Ebene

Titelthema: Flagge zeigen

eine differenzierte Betrachtung möglich ist. Insofern wäre es wünschenswert, dass auch in Deutschland eine offene Debatte geführt werden kann. Insgesamt ist in einer Gesellschaft

wichtig, dass verschiedene Standpunkte angehört werden, damit eine öffentliche und sachliche Diskussion möglich ist.

Liliana Fricke (Stufe Q2)

Auseinandersetzung mit dem Nahost-Konflikt

Der Nahost-Konflikt herrscht seit knapp 100 Jahren in der Region und bestimmt die vorherrschenden Machtverhältnisse entscheidend. Der Angriff der Terrororganisation Hamas am 7. Oktober 2023 hat diese Konflikte erneut befeuert und das Fass zum Überlaufen gebracht. Als Reaktion griff Israel den Gaza-Streifen an und marschierte in diesen ein.

International führte diese Eskalation im Nahen Osten zu einer in nahezu allen politischen Lagern schockierten Reaktion. Doch gerade dabei stellt sich die Frage: Wie positioniert man sich richtig in so einer Situation, wo die Seiten derart verhärtet sind?

Dies ist, kurz gesagt, gar nicht so einfach. Der Konflikt hat sich über Jahrzehnte zu dem entwickelt, was er heute ist, und dabei viele Wandlungen erlebt. Um richtig urteilen zu können, ist eine erste kleine Einführung wichtig.

Der moderne Konflikt entstand mit dem Abzug der britischen Truppen aus dem damals nach dem ersten Weltkrieg gegründeten Mandat Palästina, welches die heutigen Gebiete Israel, Palästina und Jordanien bezeichnete. 1948 verließen die Briten die Region und hinterließen eine stark religiös wie auch sozial gesplante Gesellschaft. Als unter Aufsicht der UN 1948/49 ein jüdischer und ein arabischer Staat auf diesem Gebiet gegründet wurden, dauerte es nicht lange, bis diese beiden Staaten im Krieg lagen. Nach der Gründung erklärten Ägypten, Saudi Arabien, Transjordanien, Libanon, Irak und Syrien dem neu gegründeten israelischen

Staat den Krieg. Diesen konnte Israel für sich entscheiden und eroberte dabei die meisten der arabischen Gebiete. Seit diesem Konflikt herrschen Spannungen, die teilweise in weiteren Kriegen eskalierten, wie es auch jetzt der Fall ist. Wie urteilt man nun, ohne eine der beiden Seiten zu übergehen und als ausschließlich falsch darzustellen?

Zuerst muss man sagen, dass die Interessen und Meinungen beider Seiten begründet sind und somit niemand falsch liegt. Beide Staaten wollen ihr Land haben und beide erheben Ansprüche auf das Land des jeweils anderen. Israel sieht sich selbst, nachdem ihm dieses Land nach dem 2. Weltkrieg zugesprochen wurde, als rechtmäßigen Regenten in der Region.

Die Palästinenser fühlen sich durch die UN-Regelung vernachlässigt und ihres Landes beraubt, da diese vorher dort lebten. Beide dieser Haltungen sind durchaus verständlich, weshalb eine konkrete Meinungsbildung zu diesem Thema sich extrem schwierig gestaltet.

Wen sollte man jetzt unterstützen? Niemanden direkt. Beide Seiten haben im letzten Konflikt extremste Menschenrechtsverletzungen begangen, welche in keiner Weise zu rechtfertigen sind. Gerade die absolut fehlende Kompromissbereitschaft auf beiden Seiten lässt keinen anderen Schluss zu, als beide Seiten aufs Schärfste zu verurteilen. Außerdem wurden Teile der Zivilbevölkerung der jeweiligen Gegenpartei getötet ohne ein direktes strategisches Ziel. Trotzdem: So schrecklich die Mor-

Titelthema: Flagge zeigen

de und Bombardierungen auch sind, bieten sie keine Rechtfertigung, Menschen anderswo aufgrund ihrer Religion oder Herkunft zu verfolgen oder zu diskriminieren. Dass gerade Antisemitismus in Europa wieder aufflammt, sollte allen Menschen als Warnung dienen, gerade in Zeiten von weltweit verbreitetem, politischem Populismus. Und doch sollte eine Diskussionskultur über solche Themen nicht als Diskrimi-

nierung abgestempelt werden. Austausch und Konversation über gerade solche schwierigen Themen sind es doch, die das gesellschaftliche Zusammenleben ermöglichen und auch interessant machen. Deshalb sollten sich alle Menschen hier und überall gegen Diskriminierung stark machen, doch dabei nicht den Austausch über kritische Themen meiden oder verbieten.

Tobias Schönert, Nils Thureau (Stufe Q2)